

# Presse im Kampf um die Einheit

*Genosse Max Nierich, von Juni 1945 bis zur Vereinigung von KPD und SPD stellvertretender Chefredakteur des Zentralorgans der SPD „Das Volk“, schreibt in seinen Erinnerungen:*

Die heute lebenden Veteranen des Journalismus, zu denen ich mich rechnen darf, standen in der Zeit des Hitlerfaschismus im besten Mannesalter. Sie haben schauernd miterlebt, wie die Presse im „tausendjährigen Reich“ ausgerichtet, gleichgeschaltet, mit allen terroristischen Mitteln geknebelt wurde. Was in der Nazizeit als „Presse“ übrigblieb, das waren keine Zeitungen oder Zeitschriften mehr, das waren höchstens noch faschistische Verordnungsblätter, eingerahmt von schmähenden Meldungen, lügnerischen Nachrichten und Artikeln.

Die linksgerichteten Journalisten wurden nach 1933 stark dezimiert, denn viele von ihnen standen in den Reihen der antifaschistischen Wider-



Genosse Max Nierich mit Genossen Wilhelm Pieck

Standkämpfer mit in vorderster Linie. Von den Redakteuren ehemals kommunistischer und sozialdemokratischer Zeitungen sind viele in der Zeit des Faschismus hingerichtet worden. Andere erlitten unmenschliche Qualen in den Konzentrationslagern.

Nach dem Ende des Hitlerreiches waren manche Menschen in Berlin der Meinung, Presse und Rundfunk würden lange, lange Zeit

## I N F O R M A T I O N

### Kein Neuerer- vorschlag zu klein

In der Berichtswahlversammlung der BPO des VEB Wasseraufbereitungsanlagen Rathenow, gab es eine interessante Diskussion über den konkreten Beitrag jedes einzelnen Genossen bei der

Erfüllung der Verpflichtungen zu Ehren des VIII. Parteitag.

Der Parteisekretär wies im Rechenschaftsbericht nach, daß solche Verpflichtungen, wie eine Selbstkostensenkung von 231 000 Mark, oder die Beteiligung von 25 Prozent der Belegschaft am Neuererwesen, nicht nur allein durch große Vorhaben erfüllt werden. Er wandte sich gegen eine Unterschätzung der vielen klugen Gedanken und Vorschläge von Genossen und Kollegen, weil manche angeblich nicht so sehr ins Gewicht fallen würden.

Einen überzeugenden Diskussionsbeitrag zu dieser Frage gab der Genosse Neumann durch seinen Neuerervorschlag, die Rohrfüße künftig um 5 Zentimeter zu verkürzen. Oberflächlich betrachtet sind das eben nur ein paar Zentimeter, aber im Jahr wird dadurch Material im Werte von fast 1200 Mark eingespart.

Alfred Otto  
Mitarbeiter der Kreisleitung der  
SED Rathenow